

die Zölle abzuschaffen, wodurch derselbe seit dem 30jährigen Kriege gehemmt wurde.

Wilhelm VII. wurde 1668 zum Rektor der Universität Marburg gewählt, um deren zunehmenden Flor er vorzüglich besorgt war. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine schöne lateinische Rede.

Um den Unruhen zu begegnen, welche 1669 unter den Unterthanen des Grafen Friedrich Kasimir von Hanau, über dessen Projekt, „Handelsverbindungen in Amerika anzuknüpfen“, entstanden waren, verband sich die Landgräfin mit Darmstadt, und rückte mit mehreren hundert Mann wohl bewaffneter Soldaten 1670 in's Hanauische ein. Der Graf wurde dadurch genöthigt einen Frieden einzugehen, worin sowohl die bürgerlichen als kirchlichen Rechte festgesetzt wurden.

Hierauf trat der nun bis zum 20sten Jahre herangereifte Wilhelm VII., begleitet von dem fürstlichen Rathe Caspar Friedrich v. Dabwig, eine Reise nach den Niederlanden, England und Frankreich an, nach deren Vollendung ihm seine Mutter die Regierung übertragen wollte. Doch diese mütterliche Absicht der Landgräfinn, so wie auch die schönen Hoffnungen, die das Vaterland von Wilhelm sich gemacht hatte, wurden durch seinen frühen Tod vereitelt. Er starb auf seiner Rückreise zu Paris, den 21sten im November 1670; und, aller Wahrscheinlichkeit nach, war er das Opfer einer unrichtigen